

PRESSEMITTEILUNG

Oldenburg, den 15. Oktober 2025

Studierende erwecken leerstehendes Museumsgebäude zum Leben

Ausstellung zeigt künstlerische Annäherungen an ein Leben im Übergang

Oldenburg. Ein leerstehendes Gebäude des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg wird vom 16. Oktober bis zum 13. November 2025 zu einem besonderen Ort künstlerischer Auseinandersetzung. Unter dem Titel „Lost in Transition – Künstlerische Annäherungen an ein Leben im Übergang“ präsentieren 33 Kunststudierende der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ihre Arbeiten. Entstanden ist die Ausstellung im Rahmen der Lehrgebiete Skulptur und Fotografie in der künstlerischen Praxis am Institut für Kunst und visuelle Kultur in Kooperation mit dem Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg. Sie ist immer donnerstags von 18 bis 21 Uhr sowie samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr zu besichtigen.

Die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Institut und dem Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg besteht nun bereits im dritten Jahr.

„Jedes Mal zu einem anderen Schwerpunkt verknüpfen sich unsere Themen mit dem künstlerischen Wirken der Studierenden. So entstehen immer wieder spannende neue Perspektiven auf den Menschen und seine Lebenswelt“, sagt Museumsdirektorin Dr. Ursula Warnke.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Ausstellung steht der Begriff der „Transition“, als Prozess des Wandels und des Dazwischen. Zustände, die sowohl gesellschaftlich als auch individuell erfahrbar sind. Bekanntes löst sich auf, neue Wege entstehen, Unsicherheiten und Chancen liegen dicht beieinander. In dieser Vielschichtigkeit finden sich die ausgestellten Werke wieder. Sie verhandeln Transitionen in unserer Umwelt, in kulturellen und gesellschaftlichen Kontexten und in persönlichen Lebensrealitäten.

„Die Studierenden haben sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Thema des Übergangs auseinandergesetzt – mal leise und poetisch, mal kritisch und konfrontativ. Gerade diese Vielfalt macht die Ausstellung so lebendig und spiegelt das Spannungsfeld wider, in dem wir uns alle bewegen“, sagt Anna Holzhauer, Dozentin für Skulptur am Institut für Kunst und visuelle Kultur.

So erforscht beispielsweise **Svea Pastor** in ihrer Selbstporträtstudie **„(ent)wachsen“** die eigene Praxis der Selbstbeobachtung. Ihre Arbeit widmet sich der Suche nach Identität im Übergang zum Erwachsensein, jenem Schwebezustand, in dem man sich weder als Kind

noch als erwachsene Person begreift. In ihrer Videoarbeit „**Verknüpfungen**“ entfaltet **Lisa Linnemann** einen biografischen Suchprozess zwischen Herkunft, früher Prägung und sozialem Umfeld. Aus alten Bootstauen ihres verstorbenen Vaters versucht sie Knoten zu schlagen – ein tastendes, suchendes Handeln zwischen Erinnerung und Neubeginn, das zum Symbol des Identitätsprozesses im Wandel wird. In der Fotoreihe „**Rückkehr**“ überlässt **Lea Blech** der Natur den künstlerischen Gestaltungsprozess. Fotografien, die die Künstlerin an ihren Entstehungsort zurückbringt, sind dort Sonne, Regen und Wind ausgesetzt. Die Arbeit untersucht das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt und macht die Unkalkulierbarkeit der Natur zu einem zentralen Bestandteil des künstlerischen Prozesses. Mit „**Ich kann net alles in Gedächtnis halle**“ setzt sich **Sophie Hase** mit ihrer Russlanddeutschen Identität als Nachfahrin von Spätaussiedler*innen auseinander. Im Zentrum der Installation stehen aus Gips angefertigte Matroschka-Figuren, die gemeinsam mit gesammelten Objekten in einer Alltagskulisse ihrer Familie präsentiert werden und Fragen nach Herkunft und kultureller Zugehörigkeit aufwerfen.

„Es kamen viele verschiedene Medien zum Einsatz. Die klassische dokumentarische Fotografie spielt hierbei ebenso eine Rolle wie experimentelle analoge und digitale Techniken, auch Video- und Medieninstallationen sind zu finden. Die Fotografie wird dabei zum Medium des persönlichen und räumlichen Erzählens, in dem sich innere und äußere Veränderungen überlagern“, ergänzt Franziska von den Driesch, Dozentin für Fotografie am Institut für Kunst und visuelle Kultur.

Das noch unsanierte Museumsgebäude am Damm 4/6 bietet den idealen Rahmen für diese künstlerische Auseinandersetzung. Mit seiner rohen, unvollendeten Atmosphäre wird es selbst zum Teil der Ausstellung und eröffnet neue Perspektiven auf Raum, Verfall und Erneuerung. In Skulpturen, Fotografien und Installationen werden unterschiedliche künstlerische Ausdrucksweisen genutzt, die das Spannungsfeld zwischen Stabilität und Veränderung untersuchen.

Öffnungszeiten und Begleitprogramm

Die Ausstellung wird am Mittwoch, den 15. Oktober 2025 um 18 Uhr eröffnet. Sie kann vom 16. Oktober bis zum 13. November 2025 jeweils donnerstags von 18 bis 21 Uhr sowie samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr besucht werden. Donnerstags geben die beteiligten Künstler*innen in Gesprächen und Präsentationen Einblicke in die Entstehungsprozesse ihrer Arbeiten. Beginn ist um 18 Uhr. Hinweis: Die Räumlichkeiten sind leider nicht barrierefrei und können nur über Treppen erreicht werden.

Weitere Informationen zur Ausstellung und zu den Terminen finden sich auf www.naturundmensch.de

Beteiligte Studierende und ihre Arbeiten

Tabea Ahrens – „Geht das so?“, Smilla Berkefeld in Zusammenarbeit mit Nova Lee Elanor Berkefeld, Sabine Berkefeld, Sibylle Berkefeld, Marianne Berkefeld – „Ohne Titel“, Lea Blech – „Rückkehr“, Hannah Rieke Bolting – „Bag of Life - Vier Taschen. Vier Frauen. Vier Lebensphasen“, Leon Branko Čolić – „Schau in den Spiegel“, Mariele Dierks – „Verlorene Energie“, Alina Eichelberg – „Speicher“, Talea Fehner – „Parts Of A Body“, Linea Hartwig – „Posts“, Sophie Hase – „Ich kann net alles in Gedächtnis halle“, Lina Antonia Helms – „Lost in Transition – lost in transcription“, Anny Hollmichel – „Wo ich einmal war“, Lara Hübner – „Das, was bleibt“, Flora Igelbrink – „Liebe zum Detail“, Marie Janorschke – „Ohne Titel“, Sarah Kaltofen – „Filmriss“, Larissa Kattkus – „HALBWERTSZEIT“, Viola Keilen – „Ohne Titel“, Lisa Linnemann – „Verknüpfungen“, Celina Lützkendorf – „Bouquet of Decay“, Hille Marten – „Fuck“, Anna-Lena Moorbeck – „Spuren des Ichs“, Franca Niebuhr – „Bitte konsumieren Sie jetzt!“, Marvin Oppermann – „Freedom is not defined by safety“, Svea Pastor – „(ent)wachsen“, Zoe Melisande-Schulte – „Lost and Found“, Alissa Viviane Semmler – „Fäden“, Signe Spyra – „Lebenswege“, Merle Störmann – „Ich?“, Lara Louise von Häfen – „Ohne Titel“, Julina Wellbrock – „Montag bis Samstag – 7 bis 22 Uhr“, Selin Yavuzcan – „Ohne Titel“, Valentina Xhoxhaj – „A qesim nesër krofne?“.

Presseabbildungen

Die genehmigungs- und vergütungsfreie Nutzung der Bilder ist nur im Rahmen aktueller Berichterstattung zur Ausstellung „Lost in Transition“ im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg zulässig. Bei jeder Nutzung ist der Urheber anzugeben.

Diese und weitere Pressefotos zur Ausstellung sind hier zum Download zu finden:

www.naturundmensch.de/presse/



1_Smilla Berkenfeld, Ohne Titel
© Lost in Transition



2_Tabea Ahrens, Geht das so?
© Lost in Transition

Pressekontakte

Lena Nietschke

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Public Relations

T +49 441 / 40570 306

F +49 441 / 40570 399

presse@naturundmensch.de

Franziska von den Driesch

Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin

Leitung der Medienwerkstätten

franziska.von.den.driesch@uni-oldenburg.de

Anna Holzhauer

LfbA Skulptur

anna.holzhauer@uni-oldenburg.de

Beide: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Institut für Kunst und visuelle Kultur
Ammerländer Heerstr. 114-118, 26129 Oldenburg



Eine Kooperationsausstellung des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg mit dem Institut für Kunst und visuelle Kultur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Öffnungszeiten:

SA + SO 13.00 - 17.00 Uhr

DO 18.00 - 21.00 Uhr

Präsentationen und Gespräche mit beteiligten Künstler*innen:

donnerstags, jeweils um 18.00 Uhr

Adresse:

Damm 46, 26135 Oldenburg

Instagram:

[@lostintransition.uol](https://www.instagram.com/lostintransition.uol)

[@natur_und_mensch](https://www.instagram.com/natur_und_mensch)

Website: www.naturundmensch.de

Anfragen zu Gruppenführungen:

franziska.von.den.driesch@uni-oldenburg.de